

A mon cher ami
JULÉS DÉLSART
Professeur au Conservatoire National de Musique à Paris.

Quatre
Morceaux de Salon
pour *Violon* et *Piano*
composés
par
EMILE SAURET.
Op. 40.

N ^o 1. Chanson d'autre fois.....	Pr. 1 Mk. 50 Pf.
„ 2. Sur la Montagne.....	„ 1 „ 50 „
„ 3. Farfalla.....	„ 2 „ 25 „
„ 4. Il Mulino.....	„ 2 „ — „

Propriété de l'éditeur pour tous pays.

Enregistré aux archives de l'union

OTTO FORBÉRG
LEIPZIG.

Farfalla.

Vivace. (♩. = 104.)

VIOLON.

E. Sauret, Op. 40 N° 3.

mf

sempre spiccato

VIOLON.

3

Violon musical score page 3. The score is written for a violin in D major (two sharps). It consists of ten staves of music. The first nine staves are a continuous melodic line with various technical markings including slurs, ties, and fingerings (1, 2, 3). Dynamics include *p* (piano) and *f* (forte). The tenth staff begins with a *cresc.* (crescendo) marking, followed by the tempo change *Meno vivo.* The music continues with more complex phrasing, including a section marked *sul D.* (sul ponticello) and further technical markings like *p.* (pizzicato) and various fingerings. The page number 1513 is at the bottom.

VIOLON.

a tempo
p espress.
poco rit.
a tempo
rit.
espress.
poco a poco rit.
a tempo
pp
Tempo I.
sempre spicc.

VIOLON.

5

Violon musical score page 5. The score consists of ten staves of music in G major (one sharp). The notation includes various musical symbols such as treble clefs, key signatures, and dynamic markings. The music features complex rhythmic patterns, including sixteenth and thirty-second notes, and slurs indicating phrasing. The score is divided into measures by vertical bar lines. The key signature is G major, indicated by one sharp (F#). The time signature is not explicitly shown but appears to be 2/4 based on the note values. The score includes several dynamic markings: *p* (piano) at the beginning of the fourth staff, *f* (forte) at the end of the sixth staff, *cresc.* (crescendo) at the beginning of the seventh staff, *p* (piano) at the end of the eighth staff, *cresc.* (crescendo) at the beginning of the ninth staff, and *f* (forte) at the beginning of the tenth staff. The score also includes a *pizz.* (pizzicato) marking at the end of the tenth staff. The music is written in a single system, with each staff containing a line of music. The notation is in a standard musical notation style, with notes, rests, and other musical symbols clearly visible. The score is a single page, numbered 5 in the top right corner. The overall layout is clean and professional, typical of a printed musical score.

Interessante Neuigkeit!

L. van Beethoven

Sonaten

für Pianoforte.

Kritisch-instructive Ausgabe

Instructive Edition with critical and explanatory remarks and fingering by Eugen d'Albert.

mit erläuternden Bemerkungen und Fingersatzbezeichnung

Edition critique-instructive avec des remarques explicatives et doigtée par Eugen d'Albert

von

Eugen d'Albert.

Text deutsch, englisch und französisch.



(Nach einer Photographie aus dem Verlage von Gebr. Engelhardt & Schiller, Berlin S.)

Einzel-Ausgabe.



No.	1.	Sonate. Fmoll. Op. 2 No. 1	Mk.	No.	18.	Sonate. Esdur. Op. 31 No. 3	Mk.
"	2.	Sonate. Adur. Op. 2 No. 2	1.—	"	19.	Sonate. Gmoll. Op. 49 No. 1	—,60
"	3.	Sonate. Cdur. Op. 2 No. 3	1.50	"	20.	Sonate. Gdur. Op. 49 No. 2	—,60
"	4.	Sonate. Esdur. Op. 7	1.50	"	21.	Sonate. Cdur. Op. 53	
"	5.	Sonate. Cmoll. Op. 10 No. 1	1.—			(Waldstein-Sonate)	2.—
"	6.	Sonate. Fdur. Op. 10 No. 2	1.—	"	22.	Sonate. Fdur. Op. 54	1.—
"	7.	Sonate. Ddur. Op. 10 No. 3	1.—	"	23.	Sonate. Fmoll. Op. 57 (Appassionata)	2 —
"	8.	Sonate. Cmoll. Op. 13 (Pathétique)	1.—	"	24.	Sonate. Fisdur. Op. 78	1 —
"	9.	Sonate. Edur. Op. 14 No. 1	—,80	"	25.	Sonate. Gdur. Op. 79	1.—
"	10.	Sonate. Gdur. Op. 14 No. 2	1.—	"	26.	Sonate. Esdur. Op. 81a (Les adieux)	1.—
"	11.	Sonate. Bdur. Op. 22	1.50	"	27.	Sonate. Emoll. Op. 90	1.—
"	12.	Sonate. Asdur. Op. 26	1.—	"	28.	Sonate. Adur. Op. 101	1.—
"	13.	Sonate. Esdur. Op. 27 No. 1	1.—	"	29.	Sonate. Bdur. Op. 106	
"	14.	Sonate. Cismoll. Op. 27 No. 2				(Hammerklavier)	3.—
"	15.	Sonate. Ddur. Op. 28 (Pastorale)	1.—	"	30.	Sonate. Edur. Op. 109	1.50
"	16.	Sonate. Gdur. Op. 31 No. 1	1.50	"	31.	Sonate. Asdur. Op. 110	1.50
"	17.	Sonate. Dmoll. Op. 31 No. 2	1.—	"	32.	Sonate. Cmoll. Op. 111	1.50

Band-Ausgabe.

Band I (Sonaten No. 1—11) Pr. 5 Mk. no. **Band II** (Sonaten No. 12—22) Pr. 5 Mk. no. **Band III** (Sonaten No. 23—32) Pr. 5 Mk. no.

Urtheile der Presse.

Die vortrefflichste Ausgabe, die mir bisher zu Gesicht gekommen. Wer zweifelt wohl auch daran, dass der „Meisterspieler“ d'Albert wie kein Anderer berufen ist, seinen Meister Beethoven zu erklären, vulgo zu bearbeiten! Und wie wahrhaft künstlerischen, vornehm geht d'Albert zu Werke: seiner Zusätze bezüglich der Tempi, des Stärkegrades etc. sind zwar viele, doch wohl immer hält er sich in den von Beethoven festgesetzten Grenzen, nie überladet er mit Vortragszeichen. Bei Beachtung aller d'Albert'schen Zusätze bleibt der Individualität des Klavierspielers immer noch ein weites Feld offen.

Eugen d'Albert's Bearbeitung der Beethoven-Sonaten ist eine That! Jeder Beethovenspieler (und wer bliebe da sitzen!) verlange von jetzt an stets nur d'Albert's Ausgabe, sie ist mehr wie eine vortreffliche Ausgabe, sie ist „die“ Beethoven-Ausgabe. (Musik- und Theaterwelt.)

Beethoven's Klaviersonaten erscheinen seit Kurzem in einer „kritisch-instructiven“ Ausgabe bei Otto Forberg (Leipzig) und zwar hat kein Geringerer als Eugen d'Albert die Revision übernommen. Von der bisher als bequemste geltenden „akademischen“ Germer-Ausgabe unterscheidet sie sich durch das Weglassen aller sinnverwirrenden Legatobögen, Phrasirungs- und Betonungszeichen, indem sie das ursprüngliche Notenbild wiederherstellt, sich also an den mit musikalischer Agogik und Dynamik vertrauten Musiker wendet. Ausser durch einen sorgfältigen und reichlichen Fingersatz, den man auf Grund der d'Albert'schen Praxis ruhig als sanktioniert hinnehmen kann, interessiert die Ausgabe durch gelegentliche Randbemerkungen des Herausgebers, besonders an Stellen orchestralen Charakters, wie im zweiten Satz

der Sonate op. 7, wo er durch Hinweis auf gewisse Bläsereffekte einer plastischen Auffassung zu Hilfe kommt, ohne aufdringlich zu werden. (Signale.)

Eugen d'Albert, dessen Vorträge classischer Klavierwerke geradezu vorbildlich genannt werden müssen, hat eine kritisch-instructive Ausgabe der Sonaten für das Pianoforte von Ludwig van Beethoven veranstaltet. Es ist von dem grössten Interesse, einem der bedeutendsten Künstler unserer Zeit auf seinem Gange durch die Beethoven'schen Tondichtungen zu folgen. Im Gegensatz zu manchen anderen, gleiche Ziele erstrebenden Vorläufern auf diesem Arbeitsfelde ist Eugen d'Albert mit seinen, sowohl rein Praktisches wie Musikalisches betreffenden Anmerkungen und Erläuterungen sehr sparsam gewesen, sodass der in der Entwicklung stehende Spieler zwar eine Fülle von Anhaltspunkten vorfindet, der gereifte hingegen sich in der freien Entfaltung seiner Individualität nirgends behindert sieht. Des Herausgebers immer das Richtige bezüglich des Vortrags treffende, als Fussnoten gegebene Äusserungen sind in aller ihrer Kürze und Knappheit von bewundernswerther Schärfe und Bestimmtheit des Ausdrucks, originell und einer echten Künstlerseele entspringend. Da d'Albert sich neben der scharfdurchdachten Fingersatzbezeichnung insbesondere auch die mannigfaltigsten dynamischen und agogischen Hinweise zu geben angelegen sein liess, so ist seine ausgezeichnete Publikation für Zwecke des Unterrichtes höchst empfehlenswerth. Das „neue Testament der Klaviermusik“, wie Beethoven's Sonaten im Gegensatz zu Bach's „Wohltemperirtem Klavier“ genannt werden, hat nicht oft eine Auslegung erfahren, der man in allen Punkten so zustimmen muss, wie der vorliegenden Eugen d'Albert's. (Musikalisches Wochenblatt.)